



Carolin
Kotthaus (Hrsg.)

Ein Päckchen
VOLLER
HOFFNUNG

Weihnachts-
geschichten
fürs Herz

Carolin Kotthaus (Hrsg.)

Ein Päckchen
VOLLER
HOFFNUNG



 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen



© 2020 Brunnen Verlag GmbH, Gießen

Umschlagfoto: shutterstock

Umschlaggestaltung: Anne Weigel

Satz: DTP Brunnen

Druck: CPI books GmbH

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7655-4361-6

www.brunnen-verlag.de



Inhalt

Weihnachten – (nicht nur) ein Familienfest	5
Ingeborg Reinhold <i>Zeitungsbekanntschaft</i>	5
Gottfried Zurbrügg <i>Der unerwartete Weihnachtsgast</i>	10
Rebekka Gohla <i>Überraschende Einladung</i>	16
Uwe Berger <i>Danke</i>	21
Von besonderen Wünschen und Geschenken	26
Ingeborg Reinhold <i>Im Licht des Sterns</i>	26
Uwe Berger <i>Der Engel mit der Triangel</i>	33
Andreas Malessa <i>Runterschalten, Klappe halten</i>	37
Rebekka Gohla <i>Omas bestes Geschenk</i>	42
Weihnachten ganz nah erlebbar	46
Regina Rosenkranz <i>Nachbarschaftsfreuden</i>	46
Karl-Heinz Becker <i>Krippengrüße</i>	51
Ulrike Strätling <i>Der Pfarrer ist krank</i>	55
Regina Rosenkranz <i>Die andere Maria</i>	58



Weihnachten – (nicht nur) ein Familienfest



Ingeborg Reinhold

Zeitungsbekanntschaft

Sie bleibt noch ein paar Augenblicke hinter der Tür stehen und lauscht auf die sich entfernenden Schritte des jungen Mannes, der die Treppe zu seiner Wohnung hochsteigt.

Der junge Mann ist um die sechzig, seine Frau ebenfalls, aber für Leonore Schmidt mit ihren achtundachtzig Jahren sind das junge Leute. Es ist eben alles relativ.

Oder nein, alles wohl doch nicht! Denn dass sie noch einmal einen so schönen, gemütlichen und harmonischen Weihnachtsabend erleben durfte wie heute – das ist nicht relativ, sondern echt und wirklich.

Es begann im Mai an den Mülltonnen vor dem Haus ...

Leonore Schmidt will eben einen Stoß ausgelesener Tageszeitungen in die blaue Papiertonne befördern, da wird sie mit einem freundlichen Gruß von dem Mann aus dem vierten Stock angesprochen. Sie kennt ihn flüchtig vom gelegentlichen Sehen.

„Entschuldigung, ist bei diesen Zeitungen, die Sie gerade wegwerfen wollen, zufällig die Ausgabe vom Freitag dabei? Ich würde mich nämlich für zwei bestimmte Sportberichte interessieren.“

„Ja, die ist dabei. Warten Sie, ich habe sie gleich.“ Die alte Dame sucht bereitwillig die Freitagszeitung heraus und reicht sie ihm.

„Das ist aber nett, vielen Dank! Wir haben zwar die Tagespresse vor längerer Zeit abbestellt, aber ab und zu stehen doch Informationen drin, die man gern lesen würde.“

Leonore Schmidt überlegt kurz, dann bietet sie an: „Wissen Sie, ich lese jeden Morgen gleich nach dem Frühstück das, was mich interessiert. Dann bringe ich die Zeitung zum Altpapier. Wenn Sie mögen, kann ich sie auch stattdessen in Ihren Briefkasten stecken.“

Der Jüngere ist überrascht. „Das wäre ja toll! Aber es muss wirklich nicht jede Ausgabe sein. Nur gelegentlich die vom Wochenende und vom Montag, da sind die meisten Sportberichte drin.“

„Ich mach das gern, kein Problem. Sie müssen mir nur noch Ihren Namen sagen ... wegen des Briefkastens, wissen Sie.“

„O ja, klar, wir heißen Lehmann. Und Sie sind ...?“

„Ich bin Leonore Schmidt aus dem ersten Stock rechts.“

Damit sind die Fakten geklärt. Seit diesem Tag bekommen Lehmanns regelmäßig gegen Mittag die Zeitung in ih-



ren Briefkasten gesteckt. Hin und wieder bringen sie einen kleinen Gruß als Dankeschön bei Frau Schmidt vorbei. Blumen oder frisches Obst aus ihrem Garten oder eine Kostprobe selbst gebackener Plätzchen, denn eine Bezahlung, auch teilweise, lehnt die alte Dame strikt ab.

Anfang Dezember erfahren Lehmanns, dass ihre Kinder aus beruflichen Gründen nicht schon am Heiligen Abend, sondern erst am zweiten Weihnachtstag zu Besuch kommen können. Da schmieden sie heimlich und voller Vorfreude einen Plan.

Durch manches Gespräch wissen sie inzwischen, dass Leonore Schmidt weder Kinder noch Enkel oder andere nahe Verwandte hat. Das schließt natürlich nicht aus, dass sie das Weihnachtsfest trotzdem mit lieben Menschen zusammen verbringt, aber durch eine geschickte Frage erfährt Frau Lehmann, dass die alte Dame an diesen Tagen ganz allein sein wird. Genau wie in den vorhergehenden Jahren auch.

Der Geheimplan wird konkretisiert.

Für Lehmanns steht fest, dass ihre großzügige Zeitungslieferantin den Heiligen Abend keineswegs allein verbringen soll. Gleichzeitig ahnen sie jedoch, dass Frau Schmidt gerade für diesen Abend niemals eine offizielle Einladung annehmen würde. Aber Liebe macht bekanntlich erfinderisch, also greifen sie zu einer List.

Am frühen Abend des 24. Dezember klingelt Herr Lehmann an Leonore Schmidts Wohnungstür und spielt den Aufgeregten.

„Frau Schmidt“, sagt er, als sie öffnet, „wir haben oben ein Problem, und meine Frau fragt, ob Sie vielleicht hochkommen und uns helfen könnten.“

Er hofft, dass die hilfsbereite Frau nicht näher nachfragt. Sie tut es zum Glück auch nicht.

„Aber natürlich, ich komme!“, reagiert sie ganz spontan, langt um die Ecke nach dem Schlüssel und zieht die Tür hinter sich zu. Ohne zu zögern und forschen Schrittes folgt sie dem Jüngeren die Treppe hoch in den vierten Stock. Die Teilnahme am wöchentlichen Seniorensport zeigt offensichtlich Wirkung.

Oben in Lehmanns Wohnung sieht es nun keineswegs nach irgendeiner Katastrophe aus, im Gegenteil! Im Wohnzimmer strahlen die Kerzen am Weihnachtsbaum, von irgendwoher kommt leise Weihnachtsmusik, und vorm Fenster lädt ein festlich gedeckter Tisch zum Essen ein.

Irritiert schaut Leonore Schmidt von einem zum andern: „Wo, bitte schön, ist denn Ihr Problem?“

„Hier!“ Frau Lehmann zeigt augenzwinkernd und mit übertriebenem Stöhnen auf den reichlich bestückten Tisch. „Hier ist unser Problem, Frau Schmidt. Ich habe für drei Personen gekocht und gedeckt. Wir sind aber doch nur zu zweit. Helfen Sie uns, wir packen das nicht allein.“

Die alte Dame will eigentlich ablehnen, aber das schafft sie nicht, weil sie so lachen muss.

„Sie sind mir ja zwei ganz Raffinierte! Aber ich kann schließlich nicht einfach ... ich meine, ausgerechnet an Heiligabend ... Das geht doch nicht!“

„O doch, das geht! Bitte bleiben Sie, wir haben uns so darauf gefreut. Warum sollen Sie unten in Ihrer Wohnung allein sitzen und wir hier oben auch nur zu zweit, wenn es zusammen so viel schöner wäre!“

Leonore Schmidt lässt sich überreden und bleibt zum

gemütlichen Abendessen mit Kartoffelsalat und Würstchen und allerlei anderen Leckereien. Und auch noch, als Herr Lehmann anschließend die Bibel vom Regal nimmt und die Weihnachtsgeschichte vorliest.

Unversehens kommen sie bei einem guten Glas Wein ins Plaudern. Sie erzählen und lachen, und die alte Dame lebt richtig auf, während sie in ihren Erinnerungen kramt und so manche Geschichte zum Besten gibt. Es ist fast zweiundzwanzig Uhr, als Herr Lehmann den Weihnachtsgast wieder nach unten in seine Wohnung begleitet.

Nun steht Leonore Schmidt hinter ihrer Wohnungstür und lauscht, wie die Schritte des Mannes auf der Treppe nach oben verklingen. Dass sie noch einmal einen so schönen Weihnachtsabend erleben würde, hätte sie wirklich nicht gedacht. Und dabei fing alles mit dem Altpapier an ...

